

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 46.

Sonntag den 16. November.

1902.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.
Die Redaktion.

Die Cigarrenindustrie in Preußen und die Gewerbeaufsicht.

II.

An Uebertretungen der Arbeiterschutzbestimmungen, der Gewerbeordnung und der Bundesratsverordnung hat es nicht gefehlt, so wurden in Hinsicht auf die jugendlichen Arbeiter, die sicherlich viel zu kleine Zahl von 265 Uebertretungen ermittelt, wobei sofort bemerkt werden soll, daß nur 21 Fälle zu Bestrafungen geführt hatten. Von den festgestellten Uebertretungen bezogen sich 16 Fälle auf den Ausschluß des Kindes von der Beschäftigung, es handelt sich hierbei um 37 widerrechtlich beschäftigte Kinder, 18 Feststellungen betrafen die zu lange Dauer der Beschäftigung von insgesamt 38 Kindern, 4 die Ueberschreitung der gestatteten Beschäftigungszeit von 45 jungen Leuten, 12 die Nichteinhaltung der Pausen in zusammen 129 Fällen. In 82 Betrieben wurden Zuwiderhandlungen gegen die die Beschäftigung der Frauen regelnden Bestimmungen ermittelt, aber bloß in 7 Fällen führten diese Feststellungen zu einer Bestrafung. 5 dieser Ermittlungen berührten die Dauer der Mittagspause von 42 Arbeiterinnen, 11 die Beschäftigung von 112 Arbeiterinnen an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen, eine betraf den Ausschluß von der Beschäftigung.

Wie in der geringen Zahl der Bestrafungen, zeigt sich auch sonst die Milde der Behörden bei der Durchführung der Bundesratsverordnung, die nun wahrlich lange genug besteht, daß man die in Uebergangszeiten eher begreifliche Milde nicht gut fassen kann. So wird aus dem Regierungsbezirk Schleswig gemeldet, daß in 15 Fällen die Benutzung von Arbeitsräumen von weniger als drei Meter Höhe gestattet wurde. Aus dem Regierungsbezirk Hildesheim wird berichtet, daß Verstöße gegen die Bestimmungen der Bundesratsverordnung in 9 Anlagen ermittelt wurden. In Duderstadt wurden neuerdings Cigarrenarbeiter angetroffen, die für Cigarrenfabriken im Hause arbeiteten, wobei die Arbeitsräume oft zugleich zu Wohnzwecken dienten. Wie gering die Strafen sind, die in dem sonst durch Schnelligkeit ausgezeichneten amtlichen Preußen bei Uebertretung unserer Bundesratsverordnung verhängt werden, erfährt man aus dem Berichte über den Regierungsbezirk Minden, wo es heißt, daß drei Cigarrenfabrikanten zu 10, 15 bezw. 30 Mk. verurteilt wurden.

Die Nachfeierabend-Arbeit durchlöchert bekanntlich in der Cigarrenindustrie den Arbeiterschutz. Ein Beispiel hierfür erwähnt der Gewerbebericht für den Regierungsbezirk Oppereln, der von einer Beschwerde von Arbeiterinnen einer Cigarrenfabrik Kenntnis giebt, die nicht, außer den 11 Stunden in der Fabrik, noch 2 Stunden zu Hause arbeiten wollten. Es handelte sich um Kollerinnen, die zu Hause das Deckblatt aufzusetzen hatten. Wie häufig kommt die Heimarbeit in Verbindung und als Verlängerung der Fabrikarbeit, wie selten erfahren aber die Gewerbeaufsichtsbeamten von dieser doppelten Ausbeutung, die ein energisches Eingreifen des Staates in die Schädigungen heißt, ohne aber daß unsere „Staatsmänner“ hieran ernstlich zu denken beginnen.

Heute ist die Frage eines besseren Kinderschutzes im deutschen Reiche eine sozialpolitische Forderung, deren Wichtigkeit auch die Regierung endlich eingesehen hat. Für die Tabakindustrie ist diese Frage eine brennende, obgleich in ihr längt die Kinder, auf dem Papier des Reichsgesetzblattes wenigstens, geschützt sind. Wie weit der Weg vom Gesetz zur Ausführung ist, lehrt uns eine Mitteilung aus dem Regierungsbezirk Potsdam, in der es heißt, daß schulpflichtige Kinder in vier Fabriken beim Abrippen von Tabak angetroffen wurden. In der einen Fabrik waren es sechs Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren, die gemeinsam mit sechs älteren Arbeitern in einer mittelgroßen Stube beschäftigt waren. In drei Fällen wurde die Bestrafung der Fabrikanten herbeigeführt. Warum nicht auch in der vierten Fabrik, fragen wir in aufdringlicher Neugierde. Der Lüneburger Gewerbebericht teilt mit, daß ein Fabrikant bestraft wurde, der ein noch nicht 14-jähriges Kind 10 1/2 Stunden arbeiten ließ. In das Gebiet der Tuberkulosebekämpfung fällt die auf glücklichem Wege erzielte Entfernung eines hochgradig schwindsüchtigen Jungen aus einer Cigarrenfabrik. Das ist sicherlich sehr lobenswert und lag im Interesse des Jungen wie seiner Mitarbeiter. Was bedeutet aber dieser eine Fall gegenüber der Fülle von Schwindsuchtgefahren in unserem Besitze. Die Herde der Schwindsüchtigen sind die Heimarbeits-

betriebe, gegen die vergeblich angekämpft wird. Sie tritt als reine Heimarbeit und als Nachfeierabendarbeit auf. Wir haben beide Arten von Fällen in diesem Artikel schon erwähnt. Sie machen selbst gute Absichten der Behörden zunichte, so die öfters erfolgte Ablehnung von ausnahmsweiser Gestattung der Arbeit an Sonntagen in den Fabriken. Uebertretungen der Sonntagsruhebestimmungen werden, wie hier gleich erwähnt werden soll, wenn überhaupt, sehr milde bestraft, so wird aus dem Regierungsbezirk Breslau ein Fall erwähnt, wo als Strafe 10 Mk. für angemessen erachtet wurden.

Die Heimarbeit erklärt sich aus den niedrigen Löhnen, sie ist aber andererseits auch die Ursache dieser niedrigen Löhne. Leider fehlt es fast vollkommen in dem Bericht an Lohnangaben aus unserem Besitze, nur aus Westpreußen findet sich die Angabe, daß die Wochenlöhne in den Cigarrenfabriken 7.50 bis 9 Mk. betragen.

An Einzelheiten aus dem Berichte ist noch zu erwähnen, daß in einer Tabakfabrik des schwarzen Regierungsbezirks Trier die minderjährigen Arbeiter die Annahme von Lohnzahlungsbüchern verweigert haben. Infolge eines in Kaldenkirchen ausgedrohenen Streiks der Cigarrenmacher wurde in diesem Orte von dem christlichen Tabak- und Cigarrenarbeiterverbande eine Genossenschaftsfabrik gegründet, welche Ende 1901 zirka 30 Arbeiter beschäftigte. Die Höhe der einzelnen Geschäftsanteile beträgt 30 Mk. bei einer Nachzahlungsverpflichtung bis zu 50 Mk. Bedingung für die Einstellung als Arbeiter ist die Zugehörigkeit zum Verbande sowie die Uebernahme von Anteilen. Die Geschäftslage des Unternehmens soll befriedigend sein. Wir wollen abwarten, wie lange sie so verbleibt.

Erfreulich lehnen diese Berichte nicht. Es wird erst anders werden, wenn die Zugehörigkeit zur Organisation eine allgemeine sein wird und wenn die organisierten Arbeiter ganz systematisch die Gewerbeaufsichtsbeamten auf alle Schäden in den Betrieben, auf alle vorher gründlich gepriiften Uebertretungen der Arbeiterschutzbestimmungen aufmerksam machen.

Hier ist für die organisierten Arbeiter noch ein weites Feld der Thätigkeit, das noch fast gar nicht der Bearbeitung unterzogen wurde.

Der amerikanische Tabaktruff.

wird jetzt von der Organisation der amerikanischen Cigarrenmacher, der Internationalen Union, scharf bekämpft. Unser amerikanisches Bruderorgan: Cigar Makers Official Journal, meldet über diese Aktion folgendes:

Der Cigarrentruff macht rastlose Anstrengungen, um den ganzen Cigarrenhandel zu beherrschen. Er schreckt vor keiner Gemeinheit oder Kleinlichkeit zurück, um sein Ziel zu erreichen. Daher schlagen wir vor, daß Ihr folgenden Brief, oder Circular, ausschneidet und ihn irgend einem Cigarrenhändler zum Durchlesen übergebt. Wenn jedes Mitglied der Internationalen Union dies thut, so kann es mit wenig Umständen und ohne Kosten unserer Sache helfen. Die öffentliche Meinung in Chicago und anderen Städten ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, wo die Kleinhändler von der Thatsache unterrichtet sind, sie sich selbst gegen den Truff schützen müssen, widrigenfalls sie aus dem Geschäft verdrängt werden. Die Kleinhändler Chicagos sind vollständig organisiert und haben den Beschluß gefaßt, keine vom Truff hergestellten Waren mehr zu führen und in Zukunft nur noch von Unionleuten oder unabhängigen Fabrikanten hergestellte Cigarren oder Tabak zu verkaufen. Laßt uns Euch die große Tragweite unermüdlicher Arbeit eurerseits in dieser Sache einprägen. Wenn Ihr thun wollt, was Ihr könnt, um der guten Sache zu helfen, so ist kein Zweifel daran, daß der Truff schließlich geschlagen wird. Folgendes ist der betreffende Brief, den wir an alle Händler dieser Stadt verhandt haben:

„Wenn Eure Interessen, wie unsere eigenen, aus der gleichen Quelle angegriffen werden, können wir nicht gemeinsames und einheitsliches Wirken vorschlagen, da damit dem Recht der Selbsterhaltung, dem ersten Naturgesetz, am besten gedient wird? Es scheint uns unnötig in Hinsicht auf die verfloffene Zeit, Euch zu sagen, daß der Cigarrentruff — die American Tobacco Co. — eine

deutliche Thatsache ist, und daß er versucht, das ganze Cigarren- und Tabakgeschäft zu beherrschen; noch zu beweisen, daß wenn nicht außerordentliche Anstrengungen von seiten derjenigen gemacht werden, deren Interessen bedroht sind, er siegreich sein wird. Laßt mich kurz sagen, daß der Cigarrentruff nur billige, nicht organisierte Arbeitskräfte, meistens kleine Mädchen, beschäftigt. Er erkennt die Union nicht an und bezahlt weder Union- noch sonst anständige Löhne. Er versucht durch Bezahlen niedriger Löhne die Kontrolle über die Cigarrenfabrikation zu erlangen und greift zu den gemeinsten und unehrlichsten Mitteln, wie zeitweilige Preisherabsetzung, Bestechung und verschwenderischen Gebrauch von Geld, um die fabrizierte Ware und den Verkauf derselben zu beherrschen. Der Zweck des Truffes ist, Euch zu zwingen, Euer Cigarrengeschäft an den Truff zu übertragen, sowie die Union zu vernichten. Um vollständig Herr der Situation zu sein, muß er alle diejenigen, die sich seinen erbarmungslosen Befehlen nicht fügen wollen, erdrücken.

Wir sagen Euch offenerherzig, daß wir keine andere Hoffnung sehen, Eure Selbständigkeit und Geschäftsinteressen vor den unbarmherzigen Griffen dieses modernen Octopus zu retten, als die Erhaltung der Union, und wir ersuchen Sie ernstlich, den Verschleiß vom Truff hergestellter Waren zu verweigern und Euer Cigarrengeschäft auf den ausschließlichen Gebrauch von Union-Label-Waren zu beschränken, und das so schnell, wie Ihre Geschäftsinteressen es erlauben.

Die unabhängigen Fabrikanten, d. h. diejenigen, die weder zum Truff gehören, noch von der Union beschützt werden, haben keine Hoffnung und werden entweder aus dem Geschäft verdrängt werden, oder in den Truff oder die Union, um sich zu schützen. Daher ist die Uebertragung Ihrer Kundenschaft an Nicht-Union-Fabrikanten nur eine Hinausschiebung des schlimmen Zeitpunktes.

Die Cigarren-Macher International Union ist hier, um zu bleiben; sie ist auf einem Grund gebaut, der so solid ist wie Adamant. Sie ist kein Experiment, sie hat die Probezeit von vierzig Jahren bestanden und ist heute stärker und mächtiger als jemals vorher. Sie kann nicht zerstört werden; sie wird in diesem Kampf verbleiben und schließlich siegen. Ihr aber könnt uns wesentlich helfen und wir können Euch helfen, und wir werden es thun, ganz gleich, wie Ihr Euch zu uns stellen mögt. Allein können und werden wir mutig gegen den Truff kämpfen; vereint ist es unbestreitbar, daß wir vollkommen erfolgreich sein werden, die unberechtigten und unehrlichen Anstrengungen eines gigantischen Octopus — des Cigarrentruffes — zurückzuschlagen, die darin bestehen, das Geschäft an sich zu reißen und es für seinen eigenen privaten Nutzen zu führen, ohne Rücksicht auf die Rechte und Interessen derjenigen, die das Geschäft auf seinen jetzigen hohen und zufriedenstellenden Standpunkt gebracht haben.

Wir ersuchen Sie im Namen guter, gesunder Geschäftsführung sowohl wie im Namen der Humanität, diese Angelegenheit sorgfältig zu überlegen, uns Ihre moralische Unterstützung angedeihen zu lassen und nur Union Blaue Label-Cigarren zu kaufen und zu halten. Wenn Ihr dies thut, so helft Ihr nicht nur einer guten Sache, sondern — was von unendlich wichtiger Bedeutung für Euch selbst ist — Ihr schützt und erhaltet Eure eigenen Geschäftsinteressen.“

Bericht der Kommission für Arbeitslosenstatistik.

Wir sind nunmehr in der Lage, heute über die Ergebnisse von fünf Erhebungen und zwar vom 1. Oktober 1900 bis zum 31. Dezember 1901, über Umfang und Ursache der Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder berichten zu können.

Es haben sich an den ersten fünf Ausgaben der Fragebogen beteiligt:

1. Ausgabe (Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1900): 14600 Mitgl. mit 24766 arbeitslosen Tagen in 1293 Fällen.
2. Ausgabe (Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1901): 11828 Mitgl. mit 25406 arbeitslosen Tagen in 1244 Fällen.
3. Ausgabe (Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1901): 10682 Mitgl. mit 28420 arbeitslosen Tagen in 1195 Fällen.
4. Ausgabe (Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. 1901): 10303 Mitgl. mit 23440 arbeitslosen Tagen in 974 Fällen.
5. Ausgabe (Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1901): 10553 Mitgl. mit 31574 arbeitslosen Tagen in 1128 Fällen.

Für das Jahr 1901 sind demnach angefallen insgesamt 108840 Tage. Wir geben nun zunächst eine Uebersicht über die Verteilung der Ursachen, durch welche diese Arbeitslosigkeit

hervorgehoben wurde und bedienen uns dabei, um eine verständlichere Vergleichung mit früheren Ausgaben darstellen zu können, derjenigen Tabelle, die im Mainzer Protokoll (Seite 26) benützt ist:

Erhebungen	Zeit der Erhebungen	Zahl der beteiligten Mitglieder	Gesamtarbeitslosigkeit der 5 Ursachen	Betroffenen von derselben wurden Mitglieder	Die Arbeitslosigkeit beträgt bei der Ursache in Tagen														
					Arbeitsmangel pro Fall	pro Mitglied	Krankheit pro Fall	pro Mitglied	Streik pro Fall	pro Mitglied	Maßregelung pro Fall	pro Mitglied	Persönliche Differenzen pro Fall	pro Mitglied					
1.	4. Quartal 1900	14 600	24 766	1293	7993	15,22	0,55	15 387	22,29	1,54	238	12,86	0,02	764	23,87	0,05	339	14,60	0,02
2.	1. Quartal 1901	11 828	25 406	1244	7399	20,55	0,62	16 266	20,74	1,37	989	16,48	0,08	566	18,86	0,04	186	18,60	0,01
3.	2. Quartal 1901	10 682	28 420	1195	8483	23,11	0,79	15 548	24,18	1,45	1849	31,87	0,17	2171	22,15	0,03	369	19,41	0,03
4.	3. Quartal 1901	10 308	23 440	974	7341	23,40	0,71	12 491	24,06	1,21	2346	30,60	0,21	966	20,14	0,09	296	17,41	0,02
5.	4. Quartal 1901	10 053	31 524	1123	11205	20,60	1,11	11 077	25,76	1,10	8007	69,62	0,70	981	33,82	0,09	254	23,22	0,02

Wir lassen noch die Ergebnisse unserer früheren Erhebungen folgen:

Die Arbeitslosigkeit vom 1. Oktober 1898 bis 30. März 1900:

Erhebungen	Zeit der Erhebungen	Zahl der beteiligten Mitglieder	Gesamtarbeitslosigkeit der 5 Ursachen	Betroffenen von derselben wurden Mitglieder	Die Arbeitslosigkeit beträgt bei der Ursache in Tagen														
					Arbeitsmangel pro Fall	pro Mitglied	Krankheit pro Fall	pro Mitglied	Streik pro Fall	pro Mitglied	Maßregelung pro Fall	pro Mitglied	Persönliche Differenzen pro Fall	pro Mitglied					
1.	4. Quartal 1898	13 078	31 026	1414	10265	15,9	0,7	14 479	21,4	1,1	4394	39,5	0,3	1116	31,0	0,08	772	12,8	0,05
2.	1. Quartal 1899	10 276	24 720	1306	7723	18,2	0,7	15 041	18,4	1,4	429	9,7	0,4	970	16,4	0,09	557	18,1	0,05
3.	2. Quartal 1899	12 066	23 093	1102	6265	19,8	0,5	14 989	21,1	1,2	991	26,7	0,08	423	9,1	0,03	425	11,4	0,03
4.	3. Quartal 1899	12 274	25 941	1141	8096	22,1	0,6	16 180	25,5	1,3	874	14,6	0,07	249	13,8	0,02	542	7,8	0,04
5.	4. Quartal 1899	10 887	21 846	1060	6134	15,7	0,5	13 603	22,0	1,2	1572	29,1	0,1	253	18,0	0,02	284	20,28	0,02
6.	1. Quartal 1900	10 860	26 397	1252	7656	21,8	0,7	16 275	20,8	1,4	458	5,7	0,04	1611	42,9	0,1	397	18,0	0,03

Unsere Aufgabe ist ja wohl die, bei unseren Erhebungen die Aufmerksamkeit ganz besonders der durch die Ursache „Arbeitsmangel“ entstandenen Arbeitslosigkeit zuzuwenden. Seit der Auftragsgebung haben sich die Verhältnisse in der Weise geändert, daß wir auch die durch Krankheit entstandene arbeitslose Zeit berücksichtigen müssen, da ja auch bei einer eventuellen obligatorischen Einführung unserer Zuschußkasse diese Resultate einer Prüfung unterzogen werden müssen. Wir können dabei in wenigen Sätzen voraussagen, daß, wie sich das Gesamtergebnis im allgemeinen sehr wenig verändert hat, dies auch im besondern auf die Ergebnisse aus der Ursache Krankheit zutrifft, und unsere feinerzeitigen Berechnungen mit ganz geringen Abweichungen noch Gültigkeit haben.

Vergleichen wir einmal unsere heutigen Erhebungen mit denselben vor der Mainzer Generalversammlung.

Im Jahre 1901 entfielen auf die einzelnen Ursachen:

- a) Arbeitsmangel 34428 Tage, ergibt für jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 3,12 Tagen; vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 aber 2,71 Tage.
 - b) Krankheit 55382 Tage, ergibt für jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 5,17 Tagen; vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 aber 5,08 Tage.
 - c) Streik 13191 Tage, ergibt für jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 1,23 Tagen; vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 aber 0,56 Tag.
 - d) Maßregelung 4684 Tage, ergibt für jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 0,43 Tag; vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 aber 0,23 Tag.
 - e) Persönliche Differenzen 1105 Tage, ergibt für jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 0,10 Tag; vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 aber 0,19 Tag.
- In Summa 108790 Tage, diese ergeben für jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 10,16 Tagen; vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 aber 8,75 Tage.

Es sind demnach für die 4 Quartale des Jahres 1901 angefallen 108790 arbeitslose Tage. In den vier Quartalen vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 waren es 104330 Tage.

Also ein Mehr von 4460 Tagen, was pro Mitglied und Jahr 1,41 Tag ergibt. Die Arbeitslosigkeit hat sich gesteigert bei den Ursachen Arbeitsmangel, Streik und Maßregelung, währenddem dieselbe zurückgegangen ist bei Krankheit und Persönlichen Differenzen.

Von der durch Arbeitsmangel entstandenen Zeit wurden betroffen:

- 797 ledige Mitglieder mit 16306 Tagen, pro Mitglied gleich 20,45 Tage.
- 812 verheiratete Mitglieder mit 18122 Tagen, pro Mitglied gleich 22,31 Tage.

Die Zahl der Krankheitsstage, geteilt nach weiblichen und männlichen Mitgliedern, ergibt folgendes Resultat:

Es waren krank 1086 weibliche Mitglieder 26986 Tage, pro weibliches Mitglied 24,84 Tage; 1290 männliche Mitglieder 28396 Tage, pro männliches Mitglied 22,01 Tage.

Damit wollen wir unseren heutigen Bericht schließen. Die nächste Aufgabe unsererseits wird sein, die Arbeitslosigkeit nach den einzelnen Zahlstellen zu berechnen, um dadurch den Nachweis zu erbringen, an welchen Orten die Arbeitslosigkeit eine größere oder geringere ist. Desgleichen muß die Verbringung der Arbeitslosigkeit am Orte und auf der Reise berechnet werden.

Wir hoffen, mit dem heutigen Berichte unsere Mitglieder auf die nächsten Aufgaben aufmerksam gemacht zu haben und empfehlen denselben einer eingehenden Beratung.

Stuttgart, den 1. November 1902.

Kommission für Arbeitslosenstatistik.
J. A.: J. Wildemann.

Rundschau.

Zur wirtschaftspolitischen Lage schreibt die Deutsche Tabakzeitung unter anderem: „Die bedrückte Verfassung der Gesamtindustrie ist es in erster Linie, die sich in den Finanzen des Reiches gewissermaßen widerspiegelt, und die neuesten Vorgänge in den Reichstagsverhandlungen haben gezeigt, daß die Mehrheit nicht mehr umhin kann, den zollpolitischen Extremen das Handwerk zu legen. Es steht fest, daß die unerquickliche wirtschaftliche Lage, man nenne sie Krise oder Depression, um so schwerer fortwirken wird, je länger die lähmende Ungewißheit über Zolltarif und künftige Handelsverträge andauert. Folglich bedarf es zunächst einer Klärung der handelspolitischen Situation. Ist diese aber, was ja möglicherweise bald geschehen könnte, einmal behoben, so wird mit dem gleichen Zeitpunkt wahrscheinlich schon eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse einsetzen. Wenigstens ist dann die gesunde Grundlage für solche Besserung wiederhergestellt. Nichts jedoch wäre geeigneter, den Nutzen einer solchen neugeschaffenen Basis dennoch illusorisch zu machen, als die Idee, das Gespenst neuer Lasten dabei gleich zu Gebote zu bringen. Schließlich ist die mißliche Finanzlage des Reichs kein zufälliges, sozusagen unverschuldetes Uebel, kein absolut unvorhersehbares Ereignis, dem man sofort mit allen verfügbaren Abwehrmitteln beibringen muß, gleichsam als sei ein jähes Schadenfeuer in Frage. Weit eher verdiente ja die Wirtschaftskrise eine solche figurliche Bezeichnung. Ohne Zweifel kann man auch nicht den Standpunkt vertreten, ruhig ein halbes Jahrzehnt zu warten, bis die Reichsfinanzen von selbst genesen, auf Grund gebesserter wirtschaftlicher Verhältnisse; das wäre verkehrt und es wird also ein übriges zu thun sein. Genau so verkehrt würde aber eine Politik genannt werden müssen, die damit rechnet, das Lager des Handels, der Industrie noch härter zu machen, um die Reichsfinanzen vorübergehend etwas weicher zu betten. Da kann es geschehen, daß der eine Batte nicht ruiniert wird oder doch dauernd sich bleibt, während dem anderen darum noch nicht geholfen wäre. Oder wie müßte eine Tabaksteuer beschaffen sein, deren Voranschlag gegen 100 Millionen Defizit etwas bedeuten sollte? — und wie lange

würde die Ist-Einnahme einem solchen Voranschlag entsprechen? Es wäre der Weg zum Monopolgedanken, der hiermit zum allgemeinen Verdruss geöffnet würde.

So weit sind wir aber noch lange nicht, und außerdem ist vielleicht anzunehmen, daß die Lehren des Kampfes, den wir vor Zeiten gegen die Monopolgüste geführt haben, noch nicht ganz vergessen sind, weder hüben noch drüben.“

Die Reichsfinanzen sind durch die ungeheuerlichen Ausgaben für Heer und Marine so arg verfahren worden. Aber darin hat die Deutsche Tabakzeitung recht, zollpolitische Maßnahmen, wie sie jetzt geplant sind, würden die Lage noch verschlimmern. Muß etwas zur Sanierung der Reichsfinanzen geschehen, dann mögen die besitzenden Kreise den Beutel aufthun. Eine Reichseinkommensteuer könnten sie ganz gut vertragen. Besser freilich wäre es noch, die unfruchtbar hohen Militärausgaben würden stark zurückgeschraubt.

In der Kommission des Reichstags für gewerbliche Kinderarbeit kam es am 29. Oktober zu Erklärungen im Hinblick auf die Tabakindustrie, auf die ein Antrag des Abg. Wurm (Soz.) ebenfalls Bezug nahm. Abg. Dr. Hise (Centr.) war einverstanden mit dem Verbot gewisser Beschäftigungen. Die ganze Tabakindustrie auszuschließen, gehe ihm zu weit, die Regierung möge zur Klärung statistisches Material bringen. Ein Regierungsvertreter führte aus, in der Tabakindustrie seien 22 000 Kinder beschäftigt; die Festlegungen des Gesundheitsamtes erweisen, daß es eine Reihe von durchaus unschädlichen Beschäftigungen in dieser Industrie gebe. Schließlich einigte man sich dahin, die Besprechung einstweilen zu verlassen und in die Einzelberatung über das Verzeichnis der verbotenen Werkstätten einzutreten. In Gruppe XIII will Abg. Wurm „Tabakindustrie“ einfügen. Die Kommission war aber einstimmig der Meinung, daß die Kinderbeschäftigung in dieser Industrie geregelt werden müsse; die Tätigkeit von Kindern ganz unmöglich zu machen, liege nicht in ihrer Absicht.

Folgen des Zolles. An der russisch-preussischen Grenze scheint zur Zeit der Cigarrenschmuggel in schönster Blüte zu stehen. Nach russischen Zeitungen soll es wiederholt vorgekommen sein, daß große Posten Cigarren, die aus Preußen (ost- und westpreussischer Grenzraum) nach Rußland geschmuggelt werden sollten, den russischen Grenz-

soldaten in die Hände fielen. So schreiben die Petersburger Wjedomofft: Vor etwa 14 Tagen erhielt der Grenzzreiter Wassili Paczenko die Nachricht, daß wieder eine große Last Cigarren nach Rußland hinüber geschmuggelt werden sollte und zwar durch den Wald, der zu dem Gute Brzeza gehört. Wiederholt hatten die russischen Grenzsoldaten die betr. Gegenden abgesehen, konnten aber der Schmuggler nicht habhaft werden. In einer hellen Nacht ließen sie ihre Pferde im Walde zurück und begaben sich selbst zweihundert Schritte weiter in diesen hinein und verteilten sich derart, daß sie in einiger Entfernung die den Wald kreuzenden Fußpfade genau übersehen konnten. Nachdem sie so, im Hinterhalt liegend, mehrere Stunden in ermüdendem und aufgeregtem Warten zugebracht hatten, erblickte Paczenko auf einem vor seinem Beobachtungsposten liegenden Fußpfade sechs Schmuggler mit schweren Säcken auf den Rücken. Auf den Anruf des P., stehen zu bleiben, widrigenfalls er schießen werde, warfen die Schmuggler ihre Bürde ab und begannen die Flucht zu ergreifen. Obgleich er allein gegen sechs war, verfolgte P. die Schmuggler dennoch, die nun sogar auf ihn zu schießen begannen. Nachdem die anderen Grenzzreiter sich ihrem Kameraden zugesellt hatten, schlugen sie glücklich die Schmuggler in die Flucht und erbeuteten 13 000 Cigarren im Werte von über 800 Rubel. Es wurde übrigens weder ein Grenzsoldat noch ein Schmuggler verletzt. Die geschmuggelten Cigarren waren für ein Warschauer Geschäft bestimmt.

Ein Streifbrecher, der einen Streifenden totgeschlagen, wurde vom Schwurgericht Flensburg freigesprochen. Im Jahre 1898 fand in Flensburg ein großer Mauerstreik statt. Der damals 23 Jahre alte Maurer Johs. Ferd. Engel aus Süderbrarup (Angeln) schloß sich ihm nicht an. Der Maurer Jürgensen kam an der Baustelle vorbei und stellte ihn zur Rede. Im Verlauf der Unterredung soll Jürgensen auf den Engel eingedrungen sein und ihn „Streifbrecher“ titulierte haben. Engel wehrte sich mit der Faust, Jürgensen entfernte sich aber trotzdem nicht, wiewohl ihn Engel aufforderte, den Bauplatz zu verlassen. Engel nahm also eine Wasservase, schlug damit Jürgensen auf den Kopf, so daß letzterer bewußtlos zu Boden stürzte und nach wenigen Tagen starb. Engel reiste nach Kopenhagen, von da nach Südafrika, von wo er dieses Jahr nach Angeln zurückkehrte. Er war nun der schweren Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt. Die Obduktion der Leiche des Jürgensen hat ergeben, daß durch den von Engel vollführten Schlag ein Riß im knöchernen Schädel entstanden und die kleine Schlagader der mittleren Hirnhaut geplatzt ist, wodurch sich das Blut in großer Masse an der Innenseite des Schädels und an der Schläfenseite ansammelte. Dies der vor Gericht festgestellte objektive Tatbestand. Das Resultat der Gerichtsverhandlung war Freisprechung des Angeklagten, da die Geschworenen sämtliche Schuldfragen verneinten.

Dieser Freispruch bringt den Köbthauer Prozeß wieder in Erinnerung, in dem streikende Arbeiter wegen Mißhandlung zu langjährigem Zuchthaus verurteilt wurden.

Von dem gewöhnlichen Streifbrecherfang sticht wohlthuend ein Offertenbrief der Charlottenburger Centralheizungs-Gesellschaft ab. Die Heizungsmonitore dieser Gesellschaft befinden sich im Ausstand, letztere verschmäht es aber, die Bewerber um die vakanten Stellen im Unklaren über die bei ihr bestehenden Verhältnisse zu lassen. Einem Leipziger Bewerber ging ein längeres Schreiben der Gesellschaft zu, worin es u. a. heißt:

Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, daß sich die Heizungsmonitore und Helfer hier augenblicklich in M u s t a n d befinden, weil sie durch die Wasserrohrleger und Metallarbeiter veranlaßt worden sind, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Der Gegenstand des Streiks ist hauptsächlich Abschaffung der Accordarbeit, worauf wir nicht eingehen wollen.

Würde dieses anständige Verfahren von allen Unternehmern nachgeahmt, so würde mancher Arbeiter davor bewahrt bleiben, unter Aufwendung vielleicht der letzten Geldmittel in Streikorte gelockt und vor die Alternative gestellt zu werden, entweder gegen die eigene Ueberzeugung den streikenden Kollegen in den Rücken zu fallen oder unter den schwierigsten Verhältnissen die Rückreise anzutreten. Leider werden sich aber nur selten Unternehmer finden, die das obige Beispiel nachahmen.

Dr. Max Girsch — ein alter Mann! Die diesjährige Rheinfahrt gestaltete sich für den Anwalt der deutschen Gewerksvereine, Dr. M. Girsch, zu einem bösen Reinfall. Schon in Köln mußte er für die dummen Streiche seines Fraktionsgenossen Dr. Crüger, des Kreuznacher Konsumvereinstöters, hüben und sich von Lujo Brentano, Koeside und Tischendorfser schlimme Vorwürfe gefallen lassen, und in Düsseldorf, wohin er als Friedensapostel ging, um die vielgepredigte Harmonie zunächst einmal im eigenen Verband sicher zu stellen, wurde ihm von der eigensinnigen Opposition so herzhaft aufgespielt, daß er an die Rückfahrt auf sein hohes Alter appellieren mußte und schließlich nach dem Ruf: „Unverschämte Gesellschaft!“ den Saal verließ. Freilich hatte er die Gebuld der Düsseldorfer auf das Ärgste mißbraucht. Anstatt ruhig und sachlich auf deren Beschwerden einzugehen und einer wirklichen Gewerkschaftstätigkeit das Wort zu reden, hatte er ein blödes Geschimpfe auf die Sozialdemokratie und auf die Gewerkschaften angestimmt. In der Debatte wurde seine Haltung gegen den neu gegründeten Frauengewerksverein und seine Beschönigung des Ausschlusses der 99 Konsumvereine in Kreuznach scharf kritisiert und eine Resolution eingebracht, die die Entrüftung der Versammlung über den „brutalen“ Ausschluß der 99 Konsumvereine ausdrückt. Hierob geriet Dr. Girsch in solche Aufregung, daß er ausrief: „Nehmen Sie doch Rücksicht auf einen alten Mann; Sie haben mich eingeladen, da habe ich doch eine bessere Behandlung verdient. Die Resolution dürfen Sie wegen meiner Stellungnahme in Köln nicht annehmen. Die Sozialdemokratie beutet ja alles in ihrem Interesse aus!“ Sein Appell an das Mitleid blieb aber wirkungslos und die Resolution wurde gegen nur drei Stimmen angenommen.

Vom Zwist im Lager der christlichen Gewerkschaften. Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (Brust, Ellerkamp und Schiffer) wendet sich in einer längeren Erklärung an die christlichen Gewerkschaften Deutschlands, um folgendes mitzuteilen: „Nachdem die am 8. September getagte Generalversammlung des Duisburger Metallarbeiter-Verbandes sich schroff auf den Standpunkt ihres Vorsitzenden wieder gestellt, ist das letzte Band zerrissen, das uns bis dahin noch mit dem

Duisburger Metallarbeiter-Verband Iose zusammenhielt. Entschieden lehnen wir es nunmehr auch ab, noch fernerhin mit der jetzigen Leitung des Duisburger Verbandes in irgend welche Beziehungen zu treten. Das Verhalten der Generalversammlung des Duisburger Metallarbeiter-Verbandes nötigt uns nicht allein, den Ausschluß des Verbandes aus dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften aufrecht zu erhalten, sondern zwingt uns, den Verband nunmehr auch von künftigen Kongressen der christlichen Gewerkschaften auszuschließen. Und weiterhin heißt es: „Mittlerweile sind wir dann dem weiteren Beschlusse der Generalversammlung des Gesamtverbandes zu München auch nachgekommen: die Bildung eines neuen Verbandes der christlichen Metallarbeiter Deutschlands baldigt in die Wege zu leiten.“ Am 5. Oktober cr. ist denn auch zu Siegen die Gründung des neuen Centralverbandes der christlichen Metall- und Hüftenarbeiter Deutschlands, mit dem Sitz in Siegen, vollzogen worden.

Wieber ist bekanntlich als Gegner der Brotwucherpolitik des Centrums mit Brust und dessen Freunden in Konflikt geraten und dafür von den Anhängern des Wucherzollens in den christlichen Gewerkschaften mit dem Bann belegt worden, was ihn nicht gehindert hat, und hoffentlich auch ferner nicht hindern wird, den Kampf mit den feindlichen christlichen Brüdern fortzusetzen.

Gewerkschaftliches.

Blumenthal. Die Arbeiter der Firma Wessel stellen infolge Lohnabzug die Arbeit ein. Zugung ist fernzuhalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Warfleth.

Achtung, Döbeln! Der Zugang von Tabakspinnern ist streng zu meiden. Auskunft erteilt Karl Geilert, Klostergraben 4.

Düsseldorf. Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Venthler, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

Frankfurt a. M. Wegen Auskunft betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Brunsberg 3, wenden.

Grithain. Die reisenden Kollegen werden ersucht, Grithain zu meiden, da die einzige Fabrik hier eingegangen ist, und Reiseunterstützung nicht mehr ausbezahlt wird.

J. A.: Der Vertrauensmann.

Gotha. Bei der Firma Scheidung bestehen Lohn-differenzen. Zugung ist fern zu halten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achtung, Tabakarbeiter. Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Kalle in Grund in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Egerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

Hannover. Bei der Firma Bruns u. Söhne (Zuh.: Winkelhof) in Wilsfel (Kantabakfabrik) bestehen Differenzen. Die Kollegen wollen dies beachten und dementsprechend handeln. Auskunft erteilt Adolf Grotte, Hannover, Lange Str. 2.

Achtung, Zückerhag! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim 1. Bev. H. Werner, Grünstr. 11a, einzuziehen. Ueber die Fabrik von Kettig ist die Sperre verhängt.

Kiel. Die Kollegen, welche bei der Firma A. Kahl in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Meißen. Wegen Lohn-differenzen ist der Zugang fernzuhalten. Der Vertrauensmann.

Derlinghausen. Da hier Streit ausgebrochen ist, wird um Fernhaltung des Zugunges ersucht.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, in Münschehof am Harz in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher beim Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen; im Unterlassungs-falle wird keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

Natibor. Der Zugang von Sortierern ist bis auf weiteres streng fernzuhalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Schmölln S.-M. Den Tabakarbeitern aller Orte zur Kenntnis, daß hier in Schmölln die Sperre verhängt ist, dieweil auf der Fabrik Fichtenwirth u. Seyfarth 3 Kollegen aemafregelt sind. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Verwaltung.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten B. Barniol in Schönwalde (Oberfranken) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Widertshiem in Börsned (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Widertshiem.

Verden. Das Aufenlassen von der Fabrik ist — um Unannehmlichkeiten zu vermeiden — streng untersagt. Dies gilt für Verden sowie auch für Wichold bei Hoyer.

Achtung, Weiskensels! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann C. Normanu, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen.

Derlinghausen. Achtung, Tabakarbeiter! Die Firma Kesspohl u. Gronemeier ist auf der Suche nach Arbeitswilligen. Wie die Firma hat verlauten lassen, will sie Cigarren anderweitig auffertigen lassen. Zu diesem Zwecke sollen die Herren Kesspohl u. Gronemeier in Bünde und Herford gewesen sein. Die Tabakarbeiter im hiesigen Westfalen werden dringend gebeten, vorstehendes zu beachten und den Streitenden sofort Mitteilung zu machen, wenn die Firma in der angebotenen Weise vorgeht. Einen Arbeitswilligen Namens A. Hilbrin, er war diesen Sommer auf der Ziegerei beschäftigt, hat die Firma nach langem Suchen bekommen. Zugung ist streng fernzuhalten. Zuschriften sind zu richten an

Adolf Drewes, Derlinghausen, Welschweg.

Alle arbeitervreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

D. D.

Die Einigungsverhandlungen zwischen der Gewerkschaft der Buchdrucker und dem Verband Deutscher Buchdrucker sind zum Abschluß gekommen; die Verschmelzung ist am 1. November perfekt geworden. Die Schlußnummer der Buchdrucker-Wacht ist bereits erschienen.

Die deutsche Presse für unseren Beruf besteht außer unserem die Arbeiterinteressen vertretenden Organen aus folgenden Blättern: Allgemeine Bauzeitung (München), Cigarre (Leipzig), Deutsche Tabakzeitung (Berlin), Deutscher Tabakmarkt (Mannheim), Erstes Offertenblatt (Jauer), Geschäftsb.-Vermittler der Tabak- und Cigarrenbranche sowie verwandter Berufs-zweige (St. Margareten), Raucher-Zeitung (Berlin), Süddeutsche Tabakzeitung (Mannheim). — Erwähnt sei noch das Extra-Offertenblatt für Papier-, Schreib-, Galanterie- u. Waren-Tabak- und Cigarrenfabriken und Handlungen (Eutingen Württemberg).

Berichte.

Verschiedene Berichte, u. a. auch der über die Generalversammlung der Central-Krankenkasse der Tabakarbeiter, sind zu spät eingegangen; sie konnten daher diesmal noch nicht zum Abdruck gelangen.

Altona. Mitgliederversammlung der Zahlstelle Altona am 25. Oktober bei Wwe. Ebler, Nordstraße 37. Die Abrechnung ergab: Einnahme 990.15 Mk., Ausgabe 845.78 Mk. Potenfasse: Einnahme 714.45 Mk., Ausgabe 628.29 Mk. Mehrausgabe beim Sommerfest 37.85 Mk. Bestand 48.31 Mk. Den Kartellbericht erstatteten G. Osterlag und Th. Reimer. Betreffend Beitragsleistung für den Verein Arbeiterpresse entpinn sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich R. Schröder, H. Reimer und W. Kahle beteiligten, welche mit warmen Worten für die Beitragsleistung eintraten; dagegen sprachen C. Langensee, H. Peterreit, Fuhrmann, Kückelhahn und Schmidt. Für die Beitragsleistung des Kartells wurden 9 Stimmen abgegeben, dagegen 21. Sodann wurde ein Antrag W. Kahle angenommen, bei einer eventuellen Erhöhung der Beitragsleistung des Kartells an den Verein Arbeiterpresse eine Urabstimmung vorzunehmen. Zu Bevollmächtigten wurden gewählt G. Osterlag, H. Rathgeber und Th. Reimer, zu Kontrolleuren H. Peterreit, C. Langensee und R. Langensee jr. Dienstag giebt bekannt, daß die Zettel zur Urabstimmung für die obligatorische Einführung der Zuschußkasse von dem Voten Stahl verbreitet worden sind. R. Schröder ist der Ansicht, man hätte eine kombinierte Versammlung einberufen sollen. Die Verwaltung erklärt, hierzu wäre keine Zeit mehr vorhanden gewesen. Dann giebt die Versammlung ihre Ent-rüstung kund betreffend die Sortierangelegenheit und den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Ein Antrag W. Kahle, in vier Wochen eine kombinierte Mitgliederversammlung einzuberufen, wozu der Hauptvorstand und ein Sortierer eingeladen werden sollen, um von beiden Seiten Klarheit in dieser Angelegenheit zu bekommen, fand Annahme.

Bremerhaven. In der letzten Mitglieder-Versammlung wurde eine von Joh. Wollter eingereichte Resolution folgenden Inhalts, mit 8 gegen 5 Stimmen, angenommen: Die Zahlstelle Bremerhaven bedauert das Vorgehen des Vorstandes betreffs der Urabstimmung und schließt sich dem Protest gleichgesinnter Zahlstellen an.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Benningen a. N. Wir fühlen uns gedrungen, den Raum des Tabak-Arbeiters einmal in Anspruch zu nehmen, um die Verhältnisse in der Cigarrenfabrik von G. W. Reimiger Nachfolger zu schildern, vielleicht trägt es dazu bei, sie zu verbessern. Der Meister der Fabrik, Herr Barth, ein sehr frommer Mann, drängt in unserer Art auf die Rollen ein, um soviel wie möglich aus dem Deckblatt herauszufinden. Es wird von ihm geradezu Unmögliches verlangt. Saubere Arbeit, horrend hohe Deckblatt-ziffern, aber — Hungerlöhne, das bezeichnen sein System. Die Arbeit ist so heruntergekommen, daß ein Kollege sich nicht einmal mehr ein Mittagessen beschaffen konnte. Und als er einmal auf-machte, wurde er von Barth als „fischer Kerl“ betitelt. Von einem verheirateten Kollegen wurde ebenfalls eine unerhörliche Ziffer aus dem Deckblatt verlangt; und als dieser dann für die von ihm gemachte Sorte 70 Pfg. mehr verlangte, bekam er zur Antwort: Man kann nicht mehr bezahlen dafür. Die betreffende Sorte hat ein schräges Façon und soll für 6 Mark gemacht werden. Als er nun dem Meister entgegenhielt, daß doch von ihm auch immer noch mehr verlangt werde, antwortete der gottesfürchtige Mann: „Wenn Sie es nicht machen wollen, dann lassen Sie es eben bleiben.“ Als es dann mittags zwischen diesem Kollegen und dem Herrn zur Verhandlung kam, in deren Verlauf der Kollege erklärte, er, der Herr, komme in den Ruf, seine Arbeiter könnten sich nicht einmal satt essen, da war es dem Herrn unangenehm und er besprach dem Kollegen, soviel indirekt zu geben, als wenn er 6.50 Mark für die Sorte erhielte. Sonnabends jagte nun der Kollege zu Barth, daß wenn er ihm diese 50 Pfg. nicht offen ausbezahlen könne, dann ginge er lieber, er könnte so etwas, wenn es herauskäme, vor seinen Kollegen nicht verantworten. Da erlegnete ihn Barth: „Das kann ich nicht, es ist mir wegen der anderen.“ Daraufhin kündigte der Kollege. Bei all diesem giebt es noch Zuträger in der Fabrik; so bezeichnen die Kollegen als solchen den Kollegen G. r o h, von welchem sie Beweise in Händen halten, und mancher Druck, welchen der Meister auf irgend einen Kollegen ausübt, ist darauf zurückzuführen. Die dortigen Kollegen stellen deshalb auch offen beim Hauptvorstand den Antrag, daß Groß gestrichen wird aus dem Verband. Denn solche Elemente können wir angesichts dieser Thatfachen nicht mehr länger als unsere Kollegen betrachten. Es ist nur schade, daß man in jener Fabrik mit so viel weiblichen Arbeitern rechnen muß, mit denen in gewerkschaftlicher Beziehung nichts zu erreichen ist. Und die paar, die dort organisiert sind, müssen hübsch ruhig sein, sonst fliegen sie heraus. Die Kollegen von allerorts können sich, wenn sie Auskunft wünschen, solche jederzeit von den dortigen Kollegen bez. von der Zahlstelle Stuttgart erhalten.

Geldern. Die letzte Hauptversammlung wurde vom ersten Bevollmächtigten C. Brodmann, eröffnet. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Urabstimmung; 3. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt erledigt war, nahm zum 2. Punkt der Tagesordnung Kollege Brodmann das Wort. Er stellte es jedem Mitglied frei zu stimmen, wie er wollte, ob für oder gegen. Er wäre auch wohl dafür, aber er sah nicht, daß der Verband damit gestärkt würde, nämlich nicht hier in dieser Gegend. Man wäre ja froh, daß man die 20 Pfg. Beitrag bekäme. Wie würde es wohl gehen, wenn ein Wochenbeitrag von 30, 40 oder 50 Pfg. erhoben würde. Es würde die Agitation erschweren und ein Ver-lust an Mitgliedern eintreten. Kollege S t a h l stimmte mit dem Kollegen Brodmann überein, und es ergab die Abstimmung, daß 12 mit Nein stimmten, die anderen enthielten sich der Abstim-mung. Zu Punkt 3 gelangte ein Vorschlag des Kollegen Stahl zur Annahme, eine Versammlung am 30. November abzuhalten, wo-selbst Kollege Fischer-Düffelhof das Referat übernehmen sollte. Nachdem noch einige Lokalverhältnisse erörtert waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Gotha. Von der Firma Scheidung, Gotha, erhielten wir folgende Entgegnung auf die Einmündung des Kollegen Hansel in Bernigerode:

Zunächst bin ich Herrn Hansel dankbar für seine Richtig-stellung meines Versprechens bezüglich der Weihnachtsprämie. Leider wird er anscheinend auch recht behalten in seinem Zweifel, ob ich das Versprechen auch werde halten können; denn wenn keiner bei mir arbeiten will, werde ich wohl auch die Prämie nicht auszahlen können, und Herr Hansel, vierzehn Tage vor Weihnachten werde ich auch keinen mehr einstellen, etwa nur, um die Prämie auszahlen zu können! Sie raten mir weiter, einen anständigen Lohn zu zahlen, weil bei meinen bisherigen Löhnen

kein Arbeiter, selbst bei äußerster Einschränkung, auskommen konnte? Dazu möchte ich Ihnen berraten, daß ein jüngerer Kollege von Ihnen, der drei Monate bei mir arbeitete, und nicht den höchsten Lohn erhielt, während dieser Zeit 50 Mark zu einem Anzug zusammenspart! Sie selbst sagten mir seiner Zeit, als Sie bei mir anfragen um Arbeit, daß Sie in Ihrer letzten Stellung gegen niedrigeren Lohn als bei mir gearbeitet und nur deshalb aufgehört hätten, weil dort der Lohn noch weiter er-d u z i g t werden sollte. Sie haben doch darüber selbst einen Artikel veröffentlicht! Wie mag wohl auch der verheiratete Herr Bevollmächtigte der hiesigen Zahlstelle auskommen können, wenn er Cigarren für 6.50 Mark pro Tausend macht, während ich doch nicht unter 7.50 Mark zahlte? Lebhaft interessiert hat mich der Satz: „Gätten sich die Gothaer Kollegen damals, wie ich auf-hören mußte, nur mit mir solidarisch erklären.“ Erstens mußten Sie doch nicht aufhören, sondern hörten frei-willig auf, weil Sie sich eine Kontrolle Ihres Umblat-terbrauchs nicht gefallen lassen wollten! Zweitens müßten Sie damals, daß Ihre hiesigen Kollegen sich Ihnen, nachdem Sie 14 Tage vorher sich mit dem abgetretenen Lohne zufrieden erklärt und daraufhin angefangen hatten, zwecks Forderung höherer Löhne anzuschließen sollten? Das wäre dasselbe gewesen, wie es Ihr verehrter Herr Kollege Julius Eise, den der Verbandsvorstand jetzt als früheren Bevollmächtigten sucht, nun mit mehr Erfolg fertiggebracht hat.

G o t h a, 9. November. Hochachtungsvoll M. S c h e i d i n g.

Halberstadt. Am 31. Oktober abends 8 1/2 Uhr hielt die hiesige Zahlstelle bei Mag. Bollmann, Bakenstraße 63, ihre Quartals-versammlung ab. Tagesordnung: 1. Abrechnung pro III. Quartal; 2. Urabstimmung über obligatorische Einführung der Zuschußkasse; 3. Lokalfrage; 4. Verschiedenes. Der 2. Bevollmächtigte Dreier verlas die Abrechnung; da die Revisoren diese geprüft und für richtig befunden haben, wurde dem 2. Bevollmächtigten Entlastung erteilt. Zu Punkt 2, Urabstimmung über obligatorische Einführung der Zuschußkasse, nahm Kollege Hackmann das Wort und legte der Versammlung die Vorteile und Nachteile, welche dem Verban-de eventuell durch die obligatorische Einführung der Zuschußkasse ent-stehen könnten, auseinander. Ein fester Beschluß wurde nicht gefaßt, da es jedem Mitgliede überlassen bleibt, nach Belieben dafür oder dagegen zu stimmen. Zum Punkt 4, Lokalfrage, war vom hiesigen Gewerkschaftsartell eine Anfrage an die Zahlstelle ergangen, ob wir in Zukunft unsere Versammlungen in dem neuen Gewerkschafts-hause abhalten wollten. Die Mitglieder beschloßen einstimmig, in dem alten Lokal zu verbleiben. Unter Verschiedenes wurden die anwesenden Mitglieder aufgefordert, unter den Tabakarbeiterinnen eine regere Agitation zu entfalten, damit dieselben dem Verban-de beitreten. Um 11 Uhr wurde die Versammlung von dem 1. Bevoll-mächtigten, Hackmann, mit einem Schlußwort, die Versammlungen doch besser als bisher zu besuchen, geschlossen. Es hatten von ca. 270 Mitgliedern 20 es der Mühe wert gehalten, die ziemlich wichtige Versammlung mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Halber-stadt scheint das reine Paradies für die Tabakarbeiter zu sein.

Leisnig. In der am Montag, 27. Oktober abgehaltenen Ver-sammlung erläuterte der Vertrauensmann unser Verbandsstatut recht ausführlich und gab dann noch auf einige Fragen Antwort. Dann verlas derselbe die Abrechnung vom 3. Quartal, die Revi-soren hatten sie für richtig befunden. Nachdem die Urabstimmung erfolgt war, kam man auf den Zwischenfall zwischen unserem Ver-band und dem Sortiererverband zu sprechen. Allgemein wurde bedauert, daß es so weit gekommen ist, da doch beide eigentlich zusammen-gehört. Der Vertrauensmann tabelte sehr die Unvernünftigkeit einiger Kollegen, welche die zuletzt ausgegebenen Fragebogen, die Statistik über die Arbeitslosigkeit betreffend, ganz läppisch ausgefüllt zurückgegeben hatten. Auch wurde die Handlungsweise mancher früher hier in Arbeit stehenden Kollegen verurteilt, die dann, wenn sie einige Wochen weg sind, wiederholt beim Meister schriftlich um Arbeit anhalten. Das sei zu verwerfen. Unser Stiftungsfest wird am 30. November im Feldschlößchen abgehalten. Es besteht in Theater, Gesang, Verlosung und Tanz. Das Programm kostet 20 Pfg., Langbänchen 50 Pfg. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt. Da im vorigen Jahr kein Vergnügen abgehalten werden konnte und es sonst immer zu aller Zufriedenheit ausgefallen ist, so ist wohl zu erwarten, daß sich alle, aber auch alle Tabakarbeiter und Ar-beiterinnen beteiligen werden.

Quittung.

Für die freistehenden Tabakarbeiter der Firma Kesspohl und Gronemeier in Derlinghausen gingen folgende Gelder ein: Tabakarbeiter Bielefelds 10.—, Genossen in Detmold durch B. 16.50, durch H. —.50, durch A. W. —.50, Bielefeld, durch U. 8.—, Fabrik Buser 8.90, durch Karl Deichmann, M. N. —.50. Der Streit dauert unverändert fort. Allen Geben Dank. Adolf Drewes, Derlinghausen, Welschweg.

Litterarisches.

Der Arbeiter-Mottikalender für 1903 ist soeben in der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Der Inhalt ist reichhaltig und zweckentsprechend. Vor allem werden, angesichts der nächst-jährigen Reichstagswahlen, die Reichstags-Wahlergebnisse mit allen Nachwahlen bis zum September 1902 und die Winte für die Reichstagswahlen, mit Wahlgesetz und Wahlreglement, inter-essieren. Ferner enthält er: Was muß der Arbeiter von der Wehr-pflicht wissen; Sozialdemokratische Abgeordnete in den Landtagen; Deutsche Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern und dem örtlichen Tageslohn. Auch für die gewerkschaftlich thätigen Arbeiter enthält er wissenschaftliches Agitationsmaterial; so u. a. Deutsche Streikstatistik 1890 bis 1901; die Leistungen der deut-schen Gewerkschaften; die Unfallstatistik von 1886—1900; die Mit-gliederzahlen der deutschen freien Gewerkschaften; Ein Kapitel aus dem Gewerbevertragsgesetz. Dann die Adressen der zentralk-ten Gewerkschaften, des Parteivorstandes, der Gewerbeinspek-toren, sowie der Centralen der ausländischen Gewerkschaften. Außerdem enthält der Kalender eine Abbildung des Berliner Ge-werkschaftshauses und der in den Nachwahlen gewählten sozial-demokratischen Reichstagsabgeordneten. Der reiche Inhalt macht auch den diesjährigen Mottikalender zu einem nützlichen und praktischen Nachschlagebuch für jeden Arbeiter. Der Preis ist 60 Pfg.

Eingelaufene Schriften. Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 6. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Neues über die Märzrevolution. — Cornelle Hugens zum Gedächtnis. Von Max Grünwald. — Die englischen Militärier. Von M. Beer. — Ueber die Grenzen der öffentlichen Gesundheitspflege in der heutigen Gesellschaftsordnung. Von Dr. Ludwig Teleky (Wien). — Die Kapitalkonzentration in den Vereinigten Staaten. Von A. H. Simons (Chicago). — Der Versuch einer Personalbesteuerung. Von Hans Marwald. — Bergbau und Bergarbeiter. Von O. Hue. — Litterarisches Rundschau.

Süddeutscher Postillon. XXI. Jahrgang Nr. 23.

Achtung, Tabakarbeiter!

Dem Unterzeichneten ist von dem Vorstand des hiesigen Tabak-arbeiterverbandes ein Schreiben zugegangen, in welchem festgelegt wird, daß in Dörmersdorf viele Cigarrenarbeiter zureisen, die es nicht für notwendig halten, sich zu organisieren. Ein Teil dieser Zu-reisenden will sogar „principieller“ Gegner der Sachverhalte sein. Der dänische Verband hat infolge dieses Zustandes den Beschluß gefaßt, mit nichtorganisierten Tabakarbeitern nicht zusammenzuarbeiten, Wögen die deutschen Tabakarbeiter dieses begehren und ihre Hand-lungsweise der Organisation gegenüber danach einrichten.

J. G. Junge, Vertrauensmann.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen Viktor Lange aus Hofsens lautende Buch, Ser. III, 867, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzuliefern.

Das Buch Ser. II, 34422, auf den Namen Joh. van Wilpe aus Zwoll lautend, ist verloren gegangen und bei Vorzeigung zu konfiszieren.

Nach § 8 gestrichen: Heiner Brink in Berga a. G., Karl Butz, zur Zeit in Herzberg a. Harz.

Nach § 7, Abs. b, gestrichen: E. Tillmann, zur Zeit in Striegau, Bremen. Der Vorstand.

Vom 4. bis 10. November 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

Nr.	Ort	Betrag	Nr.	Ort	Betrag
2.	Novbr. Dröy a. Rh.	60.—	6.	Treuenbriegen	15.—
2.	Lemgo	50.—	6.	Pyrmont	40.—
3.	Scharmed	40.—	6.	Sprottau	100.—
3.	Wafungen	40.—	6.	Hochhausen	25.—
3.	Bovenen	30.—	7.	Klein-Vertber	30.—
3.	Goslar	80.—	8.	Neudamm	75.—
3.	Waldheim	100.—	8.	Forst	10.—
3.	Ottendorf i. S.	55.—	8.	Münnchhof	75.—
4.	Geldern	50.—	9.	Jauer	50.—
4.	Herzberg a. H.	100.—	9.	Karlruhe	20.—
4.	Gohlis	20.—	9.	Oederan	100.—
4.	Mußschen	50.—	9.	Hedemünden	16.55
5.	Elstra i. S.	15.—	9.	Schwibus	80.—
5.	Hoffenheim	20.—			

B. Freiwillige Beiträge:

3. November.	Lemgo, L. Sack	10.—
3. November.	Bielefeld, Albert de Beer, in Nr. 33 d. Z.-M.	—70
9. November.	Pf. Bottwein, in Nr. 6 des Tabak-Arbeiter	—50

C. Für Annoncen:

3. November.	Bielefeld, Albert de Beer, in Nr. 33 d. Z.-M.	—70
9. November.	Pf. Bottwein, in Nr. 6 des Tabak-Arbeiter	—50

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Erzuche die Herren Abnehmer, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 10. November 1902. W. Nieder-Weland, Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Bremerhaven: Joh. Molitor als 1. Bev., Joh. Fiegen als 2. Bev., Chr. Adams als 3. Bev.; Jling, Wilhelm, Sems Meyer als Kontrolleure.

Für Grotten a. Elster: Otto Degner als 1. Bev., Heiner Beermann als 2. Bev., Max Strobel als 3. Bev.; Hugo Schurig, Bertha Bichler, Sophie Reichardt als Kontrolleure.

Für Landsberg a. W.: Herm. Raasch als Kontrolleur.

Für Tübek: Karl Vanz als 1. Bev., L. Groth als 2. Bev., A. Weitenhof als 3. Bev.; B. Hattenbach, H. Koop, G. Freither als Kontrolleure.

Für Pyrmont: Karl Kleine als 1. Bev., Karl Mundhent als 2. Bev.; Wilh. Woffe, Friz Bröter, Herm. Beje als Kontrolleure.

Für Treuenbriegen: Otto Kuring, Aug. Böpf als Kontroll.

Für Verten: Karl Krämer, Rich. Fischer als Kontrolleure.

Für Liegnitz: Jul. Fämer als 1. Bev., Herm. Ohla als 2. Bev., Rob. Gudalla als 3. Bev.; Paul Schiedel, Paul Bernert, Jul. Napp als Kontrolleure.

Für Goldberg: Herm. Beer als 1. Bev., Paul Beer als 2. Bev., Albert Hippe als 3. Bev.; Wilh. Hänisch, H. Egner, Jul. Specht als Kontrolleure.

Für Gibau: Herm. Herbig als Kontrolleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

Karl Göhler aus Wittweiba. (1)

Mat. Luther, Max Werthold aus Frankfurt a. O. (z. R.). (101)

Georg Wendling aus Kirchheim. (342)

Karl Bells, Joh. Wohlen aus Mayen, Jul. Jos. Brey aus Kaisersech, Joh. Mez aus Heddersdorf. (238)

Fr. Schürmann aus Scharmed, Heiner Stolle aus Brake (z. R.), Frau Gerd geb. Rehmert aus Lahem, Frau Wätjen geb. Ehlers aus Scharmed. (334)

Otto Kluth (z. R.), Otto Schönfeld aus Neudamm, Karl Schulz aus Briz. (459)

Jat. Graf aus Leutwohl, Albert Engel aus Drb. (106)

Karl Krüger aus Garts a. O. (z. R.). (56)

Friz Scher aus Herford (z. R.). (141)

Rob. Jähner aus Endschüß, Franz Bergmann aus Debschwiß, Alfred Schröder aus Müdersdorf. (124)

Anna Bauer aus Dranienbaum (z. R.), Hedwig Kolditz aus Dppeln, Elisabeth Dohle aus Köthen. (162)

Otto Kraft aus Salkau. (331)

Nikol. Dühr aus Luxemburg (z. R.). (44)

Marie Langer aus Frankenstein. (447)

Friedr. Haffe aus Berne, Herm. Kreuzberger aus Blumenthal. (373)

Jat. Heß aus Griesheim, Wilh. Olin aus Hellebach. (112)

Joh. Nienhuyzen aus Rees a. Rh. (z. R.). (310)

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In Bremerhaven: Bei Joh. Fiegen, Grabenstraße 32, II. An Wochentagen zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Festtagen von 10—2 Uhr mittags.

In Göttern: Bei Peter Rothmeier, Marktstr. 3, I. An Wochentagen zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr mittags.

In Gibau: Bei Alwin Wenzel, Nr. 361. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags. — Rufenslassen aus der Fabrik ist nicht gestattet.

In Erfurt: Bei L. Zeife, Udestädter Straße 41, II. In Forst i. G.: Bei E. Ritscher, Thumstr. 23, Hth. I.

In Herford: Bei F. Heidemann, Renntormauer 3. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 8—9 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen bis 11 Uhr vormittags.

In Liegnitz: Bei F. Fämer, Kohlmarkt 23, Seitenhaus II. An Wochentagen von 9—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.

Adressenänderungen:

Für Belgig: Der 1. Bev. Otto Schmid wohnt jetzt Hirtengasse 6. Reiseunterstützung daselbst.

Für Bülz: Der 1. Bev. Ludwig Klein wohnt jetzt Steinstr. 48.

Für Liegnitz: Der 1. Bev. Jul. Fämer wohnt jetzt Kohlmarkt 23 Seitenhaus II.

Als Obmann der Vorortskommission wurde gewählt: In Bischofswarda: Für den 13. Agitationsbezirk Paul Müßig, Kamener Str. 29.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Cuere Versammlungen zahlreich)

In Düsseldorf: Sonntag den 16. November vormittags punkt 10^{1/2} Uhr im Vereinslokale, Ratinger Straße 19. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen nötig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Waldheim: Montag den 17. November abends 1/9 Uhr in Jungmanns Restaurant. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Leipzig: Montag den 24. November abends 8 Uhr im Römischen Hof. Tagesordnung wird noch bekannt gemacht. J. A.: Der Vertrauensmann.

Dresden. Vertrauensmann Rob. Busch, Görlitzer Straße 21, IV. Sprechzeit von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9—11 Uhr vormittags.

Halle a. S. Den hiesigen Mitgliedern zur Kenntnis, daß durch Beschluß der letzten Mitgliederversammlung die Kassenstunden bei Herrn Korb, Jakobstraße, von nun an aufgehoben sind. Die Mitgliedsbeiträge, sowie für den Lokalfonds sind von jetzt an nur Montags und Freitags abends von 7—1/9 Uhr bei M. Grimm, Pfännerhöhe 49, II., abzuliefern. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Liegnitz. Beiträge nimmt entgegen Herm. Ohla, Kasbachstr. 12, I. Jeden Sonnabend von 6—8 Uhr abends. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Teuchern. Die Kollegen, welche in Osterfeld bei Herrn Krostewitz in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich vorher mit dem Bevollmächtigten in Verbindung setzen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Unterzeichneter ersucht hierdurch die Bevollmächtigten, ihm die Adresse des Cigarrenarbeiters A. van Ernst aus Wagningen zukommen zu lassen. Es handelt sich um Verbandsangelegenheiten. Franz Heim, 2. Bev., Teuchern, Zeiger Straße 7, II.

Warleth. Die Kollegen, welche in Weserfeld in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich vorher bei dem Bevollmächtigten D. V. Sühmann erkundigen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Dresden.

Freitag den 28. November veranstalten die Einzelmitglieder des Verbandes im Trianon ein Herbstvergnügen, bestehend in Konzert und Ball. Vorträge von der 1. humoristischen Herren-Gesellschaft Dresden-Neustadt. Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr. Zahlreichem Besuch, auch der Mitglieder aus der Umgegend, sieht entgegen Das Komitee.

H. Edling

Bremen-Neustadt

empfiehlt als preiswert:

Sumatra Decker per 1/2 kg 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300 und 320 g; Sumatra Umblatt per 1/2 kg 90, 95, 100, 105, 110, 120 Blätter 90 g, Java Decker per 1/2 kg 130, 140, 160, 180 g; Java Umblatt per 1/2 kg 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 125 g; Java Einlage per 1/2 kg 70, 75, 80, 85 g; Mexiko Decker per 1/2 kg 160, 180, 200, 220 g; Mexiko Umblatt per 1/2 kg 100, 110 g; Brasil Decker per 1/2 kg 140, 150, 160, 180 g; Brasil Einlage und Umblatt per 1/2 kg 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 130 g; Carmen Umblatt per 1/2 kg 75, 80, 85, 90, 100 g; Domingo Umblatt per 1/2 kg 70, 75, 80, 85, 90, 100 g; Losgut Einlage und Umblatt, rein überfärbt, 70 und 75 g; Gemischte Original-Tabake 80 g; losen Carmen per 1/2 kg 70 g.

Preise verzollt. Versand unt. Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation. Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185. Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

Offerierte

ca. 200 Ballen überseeischer Losgut Tabak, garantiert gesund, blattig, braun u. trocken, à 23 g p. Pfd. Ca. 100 Ballen reine Carmen Blätter, à 23 g per Pfd. Brasil Blätter, Aufarbeiter, per Pfd. 50 g. Offerten unter P. 6501 an die Annoncen-Expedit. von Herrn. Wülster, Bremen, erbeten.

Rohtabak - Handlung OTTO URBAHN

Berlin N.O.18. Landsbergerstr. 79.

Roh-Tabak

Sumatra à 145, 150, 170, 230, 250, 260, 270 bis 370 g. Java Umblatt, Vorstentanden, von 95 bis 130 g. St. Felix Brasil von 95 bis 150 g. Domingo 105 u. 110 g. Seedleaf à 100 g. Carmen 105 bis 115 g. Losgut 85 g. Mexiko Decker à 300 g. Havana, Märker, Brasil-Gras und Glässer Rebut in guten Qualitäten empfiehlt und versendet unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft, jedoch nur halbenweise. Agentur und Kommission Herm. Herholz Berlin, Brunnenstrasse 188.

Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise. Sumatra-Decker, pr. Pfd. 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—. Sumatra-Umblatt, per Pfund 1.10, 1.20. Java-Decker, pr. Pfd. 1.50, 2.—, 2.25. Java-Umblatt, pr. Pfd. 0.90, 1.—, 1.20. Java-Einlage, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.85. St. Felix-Brasil, pr. Pfd. 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40. Domingo-Umblatt, pr. Pfd. 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20. Carmen-Umblatt, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20. Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30. Gemischte Einlage, nur aus überfärbten, gefunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. 0.70, 0.75, 0.80, 0.85. Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft. Brandt & Sohn Bremen, Breitenweg 30.

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt Sumatra, per Pfund 1.60, 2.20, 2.80 (hell), 3.30 und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Markt-Preisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

Ia. Grus à 30, 50, 75 Pfg., stets auf Lager. Amerit. Umbl. 1.20. Ia. Deli 2—3 Mk. Feilig Umbl. à 1.20. Pfläzer und Märker 75 Pfg. off. Kemmler Rofsa, Brestlau 6.

E. Brinkmeier

Sumatra: Deli I, garte Vollblattlänge, hell, Pfd. 250 g II, breite 230 g " I, edle mittelbraune Vollblattlänge Pfd. 200 g " II, Vollblattlänge, mittelbr. 150 g Vorstentanden: I, Länge, Vollblatt, Ia. Decker, Pfd. 140 g Java: Ia. Bezockt, Einlage m. Umblatt Pfd. 85 g Ia. Bezockt, reines Umblatt " 110 g Seedleaf: Hochfeines Umblatt Pfd. 105 g Carmen: Hochfeines Umblatt, à 90 und 100 g Sämtliche Tabake sind garantiert prima, prima in Brand und Qualität. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung. Preise verzollt. Postkonto gegen Nachnahme. E. Brinkmeier, Bremen.

Rohtabak

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Vorzüglich brennend Sumatra-Deli-Decken, helles Vollbl. à 300 g; mittelfarbig, I. Sortg. à 250 g, 2. Sortg. à 200 g. Versand nur gegen Nachnahme. Emil Berstorff, Berlin N. Brunnenstraße 25.

Offerten sind niemals Originalzeugnisse beizulegen. Konkurrenzlose Cigarrenmesser Ww. Gausding, Fusterwalde.

Roh-Tabak

Sumatra Decke, Vollblatt, 2. Länge, helle bis mittlere Farben, 110 bis 210 g. St. Felix Brasil Decker, 155 bis 180 g. Domingo, Umblatt, FF, 95 g. Carmen, Umblatt, 75 bis 90 g. Seedleaf, Umblatt, 95 g. Carmen, Einlage, 70 g. Preise verzollt. Versand geg. Nachnahme. Richard Beermann Bremen, Nordstraße 2 E.

Patent-Einroll-Spitzchen!

„Sanitas“ Von 3 bis 4 Mk. per 1000 Stück an. Proben gratis! Zeiss & Comp., Königsee-Egelsdorf (Thür.)

Roh-Tabak!

Verzollt. Versende von 9 Pfund an fracht und portofrei: Sumatra 1.—, 1.10, 1.20 bis 5.— per Pfd. Havana 1.30, 1.80, 2.— bis 7.— per Pfd. Mexico 0.90, 1.20, 1.50 bis 4.— per Pfd. St. Felix Brasil 0.90, 1.—, 1.10 bis 2.40 per Pfd. Domingo 0.70, 0.80, 0.90 bis 1.30 per Pfd. sowie u. a. offeriere alle sonstigen gangbaren Sorten Tabake zu den bekannt billigsten Preisen. Ad. Hirsch Altona bei Hamburg.

Empfehlen

fein Connect Havana Seedleaf, Umblatt, ca. 50 Kisten, von 35 bis 45 g per Pfd. Brasil Einlage à 40 g. Brasil Decker à 70 bis 80 g. Vorstentanden Java Umbl. à 65 g. Sumatra Decker dunkel à 80 g, mittel à 200 g. Domingo, F à 35 g, FF à 40 g. Havana Einlage à 90 g. Sämtliche Tabake sind gesund, brennen und schmecken gut. Offerten unt. R. 6502 an die Annoncen-Expediton von Herrn. Wülker, Bremen, erbeten.

Eine kleine Cigarrenfabrik

mit sehr guter Kundschaf, Haus mit Laden an Hauptstr. in Kreisstadt Anhalts gelegen, mit familiärem Inventar für 12000 Mk. sofort zu verkaufen. Geff. Offerten erb. unt. D. 102 Exp. d. Stg.

Tüchtige Cigarrenmacher,

welche bereits Mexico gearbeitet haben, finden dauernde gutbezahlte Beschäftigung bei Husem Rohu, Cigarrenfabrik, Heilbronn am Neckar.

Junger Cigarrenmacher, der

selbst Wicel macht, sucht zum 24./11. Stellung. Offerten erbeten an G. Zech, Buttstädt i. Th.

Junger tüchtiger Roller sucht

bauernde Stellung. Offerten sind zu richten an Gust. Feine, Ronneburg, S.-Altenb., Herrnenasse 10.

Unserem Kollegen Friedr. Ohhoff

und seiner Gemahlin zu ihrer am 17. November stattfindenden silbernen Hochzeit die besten Glückwünsche. Die Kollegen von Veruburg.

Meinem Kollegen J. Schaumburg

und seiner Frau Liesel zu ihrer am 16. Novemb. stattfindenden silbernen Hochzeit die herzlichen Glückwünsche. D. G., Warleth.

Unserem Kollegen und Mitarbeiter

Peter Lügenburger nebst seiner Braut Margarete Beckarth zu ihrem am Samstag den 15. November stattfindenden Hochzeitsfeste die besten Glückwünsche. Es lebe die rote Fahne. Mehrere Kollegen der Schürischen Fabrik, Würzburg.

Unserem Freunde und Kollegen Paul

Ebach aus Lüben i. Schl. zu seinem am 19. November stattfindenden Wiegensfeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Alle Deine Kollegen in Grünberg in Schlesien.

Todes-Anzeigen.

Am 6. November 1902 verstarb unser Kollege Albert Bauer im Alter von 22 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Rahlhausen.

Am Donnerstag den 6. November verstarb nach langem schwerem Leiden das Mitglied Paul Fischer aus Neumarkt in Schlesien im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Neumarkt i. Schl.

Briefkasten. Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben. Roll., Grünberg 70 g. — D. G., Warleth 50 g. — Koll., Veruburg 50 g. — B. A., Würzburg 80 g. — A. R., Peterswaldau und R. Sch., Grünberg: Erledigt.